

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Sesfenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

N 199.

59. Jahrgang.

Mittwoch, den 28. August

1912.

Die **Fier des Sedantages** wird in diesem Jahre in folgender Weise begangen werden:

**Sonntag, den 1. September 1912, abends 7 Uhr Zapfenstreich,**  
**Montag, den 2. September 1912, früh 6 Uhr Bedruss.**

Die städtischen Gebäude werden **Flaggenhummel** erhalten. Die Bürgerchaft wird erlucht, auch ihrerseits die Häuser mit Fahnen oder auf sonst geeignete Weise zu schmücken.

Stadtrat Eibenstock, den 26. August 1912.

## Friede?

Seit einigen Wochen findet ein liebliches Frage- und Antwortspiel statt, und zwar darüber, ob es zwischen der Türkei und Italien zum Friedensschluß kommen werde oder nicht. „Nichts Genaueres weiß man nicht.“ Auf der einen Seite weiß man Vorverhandlungen zu melden, die in der Schweiz stattfinden sollen, andererseits werden diese Meldungen aus den beiderseitigen Regierungskreisen entschieden demontiert, ohne daß diesen Ablehnungsversuchen viel Glauben geschenkt wird. Ob ein derartiges Verfahren das richtige ist, darf zweifelhaft sein, und nicht mit Unrecht schreibt daher ein italienisches Blatt, der *Corriere d'Italia*: Die italienische Regierung wolle nur die Necessität über die wahre Lage in Unkenntnis lassen; ein solches Vorgehen sei aber durchaus nicht zu billigen, denn es habe unter der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Dann aber fügt das Blatt hinzu, eine einflussreiche Persönlichkeit aus der Umgebung des Ministerpräsidenten Giolitti habe die Erklärung abgegeben, daß der Friede vor der Tür stehe, wenn sich die Pforte mit den Grundbedingungen für die Verhandlungen einverstanden erkläre. Daß Verhandlungen stattfinden, steht wohl außer Zweifel, und wenn sie in Abrede gestellt werden, so hat das wohl in der Hauptsache den Grund, daß man bei einem Scheitern der Erörterungen sich nicht bloßstellen möchte. Für die türkischen Machthaber dürfte überdies die Erwägung in Betracht kommen, daß man bei ungünstigen Bedingungen befürchten muß, daß die Albanesen um so schärfer wieder einsehen und weitere Wirren entstehen würden. Ist doch hier die Lage noch keineswegs geklärt und es ist kaum anzunehmen, daß die jegliche Einigung zwischen der Regierung und den Albanesen von allzu langer Dauer sein wird, denn bereits jetzt ist es nach einigen Tagen des Friedensschlusses zu erneuten schweren Zusammenstößen gekommen. Andererseits wird — wohl geistlich — verbreitet, daß Italien gar nicht daran denke, Frieden zu machen, im Gegenteil beabsichtigt man, zu Wasser wie zu Lande erneut mit aller Energie vorzugehen. Dieses Gerücht wird natürlich aus taktischen Gründen ausgesprengt, denn niemand kann ja wissen, welchen Ausgang die Vorverhandlungen nehmen werden. Es hieß, daß der Thronfolger sich angeblich zum Zwecke der Erholung nach der Schweiz begeben wolle, in Wahrheit aber, um in der Nähe der Verhandlungen zu weilen. Nun kommt mit einmal die Nachricht, der Thronfolger, der einige Tage sich in Wien aufgehalten hat, werde sich nicht nach der Schweiz begeben, weil es ihm am Semmering, wohin er einen Ausflug unternommen hatte, ganz vorzüglich gefallen habe. Aus diesen Moment werden viele Schwarzseher herausdeuten, daß es allem Anschein nach mit den Verhandlungen schlecht stehe, man wird in Geduld warten müssen, und die Dinge ihrem Lauf gehen lassen. Wünschenswert wäre es freilich, wenn diesem fruchtlosen Kriege endlich einmal ein Ende bereitet würde, da er auf beiden Seiten Millionen und Abermillionen verschlingt und den Völkern ungemene Lasten auferlegt. Allerdings ist eine Einigung, die die Würde der Türkei am wenigsten verletzt und auch den Italienern wenigstens etwas bringt, ungemün schwer zu finden, und man wird daher vielleicht doch mit einer mehr oder minder langen Weiterdauer des Feldzuges zu rechnen haben, in dem man große Entscheidungsschlachten wohl kaum erwarten dürfte.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Die Erkrankung des Kaisers. Die beiden Ärzte, Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Niedner und Generalarzt Erzellenz Bunder, haben dem Kaiser nachzusehen lassen, mit Rücksicht auf sein Befinden, sich in

der nächsten Zeit die allergrößte Ruhe aufzuerlegen und vor allen Dingen zu vermeiden, bei dem jetzigen ungünstigen Wetter längere Zeit im Freien zu bleiben. Infolgedessen ist es noch fraglich, ob es dem Kaiser möglich sein wird, wie es bis jetzt seinem Wunsche entsprechend festgesetzt ist, die Parade des Gardekorps und des dritten Armeekorps auf dem Tempelhofer Felde persönlich abnehmen zu können. Dahingehende endgültige Dispositionen sind noch nicht getroffen. Der König von Sachsen hat ein sehr herzlich gehaltenes Telegramm an den Kaiser gesandt, worin der König und der königliche Hof ihrem Schmerze Ausdruck geben, daß der Kaiser verhindert sei, an den Hoffestlichkeiten persönlich teil zu nehmen und die Parade über die sächsischen Truppen abzunehmen, worauf sich das ganze Königreich gefreut habe. Die Kaiserin weit ununterbrochen in der Nähe des Kaisers, aus welchem Anlaß sie auch dem Gottesdienst in der Schloßkirche zu Wilhelmshöhe nicht beiwohnen konnte. Außer dem König von Sachsen haben auch die übrigen deutschen Bundesfürsten und zahlreiche ausländische Souveräne herzlich gehaltene Beileidstelegramme nach Wilhelmshöhe geschickt.

Die Ankunft des Kronprinzen in Merseburg. Der deutsche Kronprinz traf Montag mittag 11 Uhr 30 Min. auf dem Bahnhof in Merseburg ein. Er wurde mit militärischen Ehren empfangen. Dann begaben sich die hohen Herrschaften zum Merseburger Schloß, wo der Kronprinz nach Abstreifen der Ehrenkompagnie Wohnung nahm.

### Frankreich.

Fallières wird wieder Privatmann. Präsident Fallières ist entschlossen, nach Ablauf seiner Amtszeit sich vom politischen Leben zurückzuziehen und wieder Privatmann zu werden. Er hat bereits in Versailles eine Wohnung gemietet, wo er ständigen Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Französische Marokkoforgen. An amtlicher Stelle wird erklärt, daß sich die Situation in Marokko außerordentlich ernst gestaltet. Durch die Verhältnisse in Marrakesch sei die Regierung gezwungen, eine neue Expedition nach dort auszurufen, trotzdem diese weder beim General Lyautay noch bei dem Obersten Mangin großer Sympathie begegne. Für die bevorstehenden Operationen ist ein Truppenkontingent von 20.000 Mann erforderlich. Man hofft in hiesigen unterrichteten Kreisen, daß die Unterhandlungen mit dem Prätendenten El Ghiba zur Freilassung der gefangenen Franzosen führen werden, da die französischen Völkermächttigen versuchen, die Angelegenheit auf gütlichem Wege zu regeln. Man glaubt hier, daß in Marrakesch ernste Ereignisse bevorstehen. Die französische Regierung trifft alle Vorbereitungen, um General Lyautay nötigenfalls die Truppenmacht zur Verfügung zu stellen, deren er zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung bedarf. Dieser Umstand bereitet aber den hiesigen maßgebenden Stelle große Sorge, da man wünscht, das französische Mutterland nicht allzusehr von Truppen zu entblößen.

### Spanien.

Ein günstiges Finanzjahr in Spanien. Der Mehrertrag der Staatseinkünfte seit dem 4. Januar dieses Jahres beträgt 9.236.280 Pesetas gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres.

### Serbien.

Serbische Kriegsgelüste. Kaum hört man, daß der Ausbruch eines Krieges zwischen der Türkei und Montenegro glücklich vermieden worden ist, da kommen Nachrichten von einem drohenden Konflikt zwischen Serbien und der Türkei. Die Ausflucht der Arnauten, die sich nach den eben zu Ende geführten Unterhandlungen und dem Aufmarsch der türkischen Bataillone nach Südosten zu nicht mehr entladen konnte, hat sich ein neues Ventil gesucht. Die Arnauten haben, angeblich um für den Ueberfall auf Berane Rache zu nehmen, in Tjenipa und Bolepofje

## Dank.

Der Unterzeichnete nimmt hiermit Veranlassung, der geehrten Einwohnerschaft für die aus Anlaß des Feuerwehr-Verbandstages vorgenommene Schmückung der Häuser u. s. m. und für die dabei aufgewendeten Mühen und Arbeiten bestens zu danken.

Schönheide, am 26. August 1912.

Der Gemeindevorstand.

ein großes Gemetzel unter der ortsanässigen serbischen Bevölkerung angerichtet und denken im Sandeshaal Kovibazar ähnliche Massakers zu veranstalten. In Belgrad fand deshalb am Montag eine große Volksversammlung statt. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, sofort energische, wenn nötig, kriegerische Maßnahmen zu treffen, um die auswärtigen Stammesgenossen zu schützen.

### Türkei.

Die Lage in der Türkei. Der Kaiman von Berane ist ermordet worden, angeblich von Albanesen. Die Pforte ließ in Montenegro gegen die anscheinende Mobilisierung protestieren. Gleichzeitig trifft die Türkei Vorsichtsmaßregeln. An der Grenze von Nestib, Mitrowiza und Kovibazar sind Truppen an die Grenze gefandt worden. Man nimmt an, daß die Türkei in Prizrent 30 Bataillone zusammengezogen hat. Die Gerüchte besagen, ist Gulinje von den Montenegrinern eingeschlossen worden. Die Gerüchte sind jedoch noch nicht bestätigt. Am 21. August haben die Albanesen das Waffendepot in Zpez geplündert und angezündet. Auch in Djatowa wollten sie das Waffendepot plündern, wurden aber daran gehindert.

### Amerika.

Zur Panamalanalangelegenheit. Nachdem nunmehr Präsident Taft das Panamalanalangesetz unterzeichnet hat, richtet sich das Interesse auf die Schritte, die die englische Regierung unternehmen wird. Sollte England seinen Protest erneuern, so kann dies nur auf dem gewohnten diplomatischen Wege geschehen, und es wird natürlich eine gewisse Zeit vergehen, bis in dieser Angelegenheit etwas Bestimmtes getan werden kann.

### China.

Sunyatzen und Quanschilai. Es hat den Anschein, als ob zwischen Sunyatzen u Quanschilai keinerlei Meinungsdivergenzen bestehen. Am Sonntagabend war Dr. Sunyatzen zum Präsidenten Quanschilai zum Diner eingeladen. Hieran schloß sich eine mehrstündige Unterredung, der große Bedeutung beilegt wird. Beide erklärten, daß sie über alle wichtigen Fragen voll übereinstimmen. Dr. Sunyatzen ist der Meinung, daß der durch die Hinrichtung der Generale von Hu-Be heraufbeschorene Zwischenfall keinen Anlaß zu neuen Schwierigkeiten geben wird, und glaubt auch, daß das Verhältnis zwischen dem Norden und Süden keine Trübung erfährt. Er hält Quanschilai für einen großen Mann, der alle Fähigkeiten besitzt, die für das hohe Amt eines Präsidenten unbedingt erforderlich sind. Ein Mann von solcher Tatkraft müsse von allen Patrioten unterstützt werden.

Militärische Meuterei in China. Mehrere Truppen der alten Armee sind am Sonntagabend in Tung Chow, 13 Meilen östlich von Peking ausländisch geworden und haben mehrere Häuser in Flammen gesteckt. Eine Anzahl Personen ist verwundet worden. Der Zwischenfall steht in keinerlei Beziehung zu dem Besuche des Dr. Sunyatzen in Peking. 2500 Soldaten wurden von hier nach Tung Chow entsandt, um die Meuterer zu bestrafen. Auch der Kommandant der aufständischen Truppen General Chang Kwettie, hat sich der Kolonne angeschlossen.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Carlsfeld, 27. August. Ortsteilweise erfolgen immer mehr Anschlüsse an das Netz der Ueberlandzentrale „Obererzgebirg“. Außer mehreren Privathäusern erhalten jetzt noch Licht das Gemeinbeamt, die Schule und das Pfarramt. Auch wird laut Beschluß des Gemeinderates eine Straßenbeleuchtung mit 10 Lampen vorgenommen werden. Das Kirchweihfest wird heuer kommenden Sonntag und Montag, den 1. und 2. September, gefeiert werden.

Dresden, 26. August. Die Nachricht von der Absage des kaiserlichen Besuches in Dres-